Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 3. Hirschberg, Sonnabend den 9. Januar **1858.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Charlottenburg, den 5. Januar. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag dem in der Schloßkapelle hierselbst abgehaltenen Gottesdienste bei. Hierauf promenirten Se. Majestät mit dem Flügeladjutanten vom Dienst und machten dann in Begleitung Ihrer Majestät der Königin eine Spazierfahrt durch Schöneberg und die neuen vor dem potsdamer Thore belegenen Straßen.

Zwei in letzter Zeit in Berlin vorgekommene Bankerutte erregen großes Aufsehen. Der eine betrifft den Banquier Silbermann und der andere den Wechselhändler Ruhemann, Beide sind flüchtig geworden. Gegen Ruhemann liegen Wechselfälschungen im Betrage von 70000 rtl. vor. Silbermann soll ihm anvertraute Actien und Papiere im Betrage von 60000 rtl. unterschlagen haben. Durch beide Bankerutte wird großes Unglück über manche Familie gebracht. Bei Silbermann verliert ein hiesiger Fabrikant 26000 rtl., ein Rentier 6000 rtl., bei Ruhemann ein Holzhändler 10000 rtl.

Danzig, den 2. Januar. In diesen Tagen ist der Befehl der Admiralität hier eingegangen, in welchem die Besatzung der Dampfjacht „Grille" bestimmt wird. Diese Besatzung hat sich bereit zu halten, binnen 48 Stunden nach Havre, wo die „Grille" gebaut worden ist, abzugehen, und es wird dem Vernehmen nach beabsichtigt, diese Mannschaften mittelst eines besonders dazu gemietheten Dampfschiffes unmittelbar nach Havre zu schicken, wo sie binnen 8 Tagen eintreffen würden.

Oesterreich.

Wien, den 2. Januar. Das frühere Liguorianerkloster, in welchem sich gegenwärtig das Militär-, Landes- und Appellationsgericht befindet, wird nächstens seinen früheren Besitzern zurückgestellt werden. In Verona sind zwei bisher zu Kasernen benutzte Klostergebäude dem Klerus zurückerstattet worden. Auch in Mantua und mehreren anderen Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs soll die Rückgabe mehrerer zu militärischem Gebrauch verwendeter Klöster an die Geistlichkeit in Aussicht stehen. Die bisher zurückerstatteten Klöster sind solche, welche bei Uebernahme des Königreichs Italien 1814 oder in Folge der revolutionären Ereignisse 1848 zu Staatszwecken verwendet worden. — Die Eröffnung der wiener Handelsakademie hat verschoben werden müssen, weil das Ministerium die Bestätigung zweier Professoren, welche nicht katholisch sind, beanstandet hat. — Die Armeereduction ist nun überall durchgeführt. Das Polizeiwachcorps ist in den Städten Wien, Pesth, Lemberg, Venedig und Mailand per Compagnie von 200 Mann auf 60 herabgesetzt und in den übrigen Städten ganz aufgelöst worden. Vorläufig sind zum Sicherheitsdienst Civilwachmänner bestimmt worden. Dem Vernehmen nach soll die Ueberwachung der öffentlichen Sicherheit nach und nach den Gemeinden ganz übertragen werden. Auch die Reducirung der Gendarmerie ist anbefohlen; der Stand der Compagnie wird um 40 Mann und der Stand der Escadron um 30 Pferde vermindert. Die dadurch zur Verfügung kommenden Offiziere werden theils bei der Infanterie, theils bei der Kavallerie eingereiht.

Mailand, den 2. Januar. Der greise Feldmarschall Graf Radetzky ist am 30. December an einer Lungenentzündung erkrankt. Der Erzherzog-Generalgouverneur hat ihn sogleich in der Villa reale mit einem Besuche beehrt.

Nachrichten aus Mailand zufolge, ist der Feldmarschall Graf Radetzky am 5. Januar früh, kurz nach 8 Uhr, im 92sten Lebensjahre **gestorben**.

Frankreich.

Paris, den 1. Januar. Heute fand in den Tuilerien großer Empfang statt. Alle hohen Staatswürdenträger und Körperschaften wurden von Kavallerieabtheilungen nach den Tuilerien begleitet. Auch die Offiziere der Land- und Seearmee, so wie die der Nationalgarde fanden sich dort ein. Der Kaiser und die Kaiserin waren beim Empfange von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, ihrem Hofstaate, den Ministern und den Großwürdenträgern der Krone umgeben. An das diplomatische Corps richtete der Kaiser, wie die „Independ." berichtet, folgende Worte: „Ich bin stets glücklich, die Wünsche des diplomatischen Corps zu empfangen;

auch glaube ich gern, daß das neue Jahr gleich dem vergangenen die Einigkeit unter den Souverainen und die Eintracht unter den Völkern sich befestigen sehen wird. Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche." — Gestern am 31. December sind endlich die Ratifikationen des Grenzvertrages der russisch-türkischen Grenzen in Bessarabien im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgewechselt worden. — Ein neuer Zwischenfall hat in der Kuliesfrage zu neuen diplomatischen Verhandlungen geführt. Das französische Marine-Ministerium hat nämlich einem marseiller Hause Auftrag gegeben, 20000 freie Neger von Madagaskar nach der Insel Reunion überzuführen. Eines der Schiffe, welche zu dieser Ueberfahrt benutzt wurden, ist von einem englischen Kreuzer angehalten worden, dessen Befehlshaber dem französischen Kapitän erklärte, er werde sein Schiff in Grund bohren, wenn er fortfahre, Neger zu verladen. Lord Cowley soll auf Anfrage von Seiten der französischen Regierung keine genügende Auskunft ertheilt haben.

Paris, den 3. Januar. Der „Monit. de la Flotte" bringt über die Zustände auf der Insel Madagaskar folgenden Bericht: Der ruhige Theil der Bevölkerung, der des furchtbaren Druckes müde ist, welchen die Königin Ranovalo ausübt, hatte sich als katholische Partei zusammengethan. Diese geheime Gesellschaft wurde entdeckt und nun beschloß die Königin die gänzliche Vertreibung der Fremden und die Vernichtung der zum Christenthum bekehrten Eingeborenen. An 2000 Opfer fielen bei dieser Gelegenheit von Henkers Hand; die Weiber und Kinder der Hingerichteten verkommen in Hunger und Elend. — Die Berichte von der Lage der Kolonie auf der Insel Reunion lauten befriedigend; die Ernte wird als reichlich geschildert und nur über Mangel an Arbeitskräften geklagt. — Die Berichte von der französischen Insel Mayotte reichen bis zum 17. August und schildern die raschen Fortschritte in Erweiterung und Ansiedelung der Kolonie. Mayotte eignet sich ganz besonders zu Zuckerpflanzungen. — Die Station in Senegal soll eine Verstärkung von zwei Kanonenböten und einem Transportschiff erhalten. — Heute um 1 Uhr Nachmittag fand in der nahe beim Stadthause gelegenen Avenue Victoria eine eigene Revue statt. Alle Kloaken-Arbeiter waren dort im Arbeiter-Kostüm versammelt, um von ihrem Chef inspicirt zu werden.

Paris, den 5. Januar. In Betreff der Ueberfahrt der „freien Neger" aus Senegambien nach der Insel Reunion soll die Regierung den Befehl an den Kommandanten von Senegambien gesandt haben, sich nicht beirren zu lassen, und die Schiffe, welche den Transport der Neger unternehmen, zu beschützen und nöthigenfalls Gewalt anzuwenden. — Dem Vernehmen nach werden die seit dem Staatsstreich verbannten Generale Changarnier und Bedeau in diesen Tagen die unbedingte Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren.

Italien

Rom. Die in Rom angekommene Königin Maria Christine ist vom Papste mit allen den ihr gebührenden Ehren empfangen worden.

Genua. Der neulich meuchlings überfallene Zollbeamte ist an den erhaltenen Wunden bereits gestorben.

Neapel, den 29. December. Die durch das Erdbeben verursachten Unglücksfälle sind weit größer als man bis jetzt wußte. Die Orte Polla, Pertosa und Atena sind gänzlich und Auletta beinahe ganz zerstört. Zu den Orten, die sehr gelitten haben, gehören auch noch Padula, S. Pietro, Sela, Diano, Sassana, Montesalto, Arsenio und Sapri. An letzterem Orte beläuft sich die Zahl der Todten auf 2600. Man schätzt die Zahl der Todten, welche durch das Erdbeben ums Leben gekommen sind, auf mehr als 30,000. In Montemurro blieben nur noch einige Personen am Leben; in Tremubolla verunglückten drei Viertel der Bewohner und in Saponara soll Niemand mit dem Leben davon gekommen sein. In Brienza, das fast ganz in Trümmern liegt, öffnete sich die Erde an mehreren Stellen. Man fand unter den Ruinen der Häuser bis jetzt über 500 Todte. In Guardia sind 100 Personen umgekommen und eine noch größere Anzahl verwundet worden. In Pertos wurden über 400 Todte aus den Trümmern hervorgezogen und 40 Personen wurden noch lebend vorgefunden. Ganze Familien gingen zu Grunde.

Neapel, den 29. December. Das Kriminal-Gericht verurtheilte vor einigen Tagen den Dominico Luizzo zum Tode, weil er versucht hatte, den Grafen Aquila, den Bruder des Königs, zu vergiften. Luizzo wurde zwar allein gerichtet, aber es fehlt nicht an Beweisen, daß er von Anderen zu dem Verbrechen verleitet war. Graf Aquila hat den König um Begnadigung des Verbrechers gebeten, die ihm auch gewährt wurde.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 30. Dezember. Aus dem Kaukasus wird berichtet, daß das Adaymusche Corps den Bau der neuen dortigen Festung ohne Hindernisse fortgesetzt hat. Nur einmal, am 2. Dezember, beschossen die Tscherkessen dieselbe aus 4 Geschützen, deren Feuer jedoch sehr bald zum Schweigen gebracht wurde. Auf der tschernomorischen Kordonlinie unternahm der Oberst Borsikoff einen Streifzug nach dem Aul Erwen, den er gänzlich zerstörte, und im Osten des Kaukasus der in dem Bezirk Dargo kommandirende Oberst Lazareff einen solchen nach dem Dorfe Neu-Kaper am Krissu, wobei eine große Anzahl Vieh erbeutet wurde. Wichtig für die Operationen im Kaukasus für das nächste Jahr ist die Vermehrung der leichten Schiffe an den Küsten.

Die Maßregeln, welche im Jahre 1856 gegen die Vagabonden in Bessarabien getroffen wurden, sollen jetzt auch auf Tschernomorien und das stawropolsche Gouvernement ausgedehnt werden. In Bessarabien hatte dieses Uebel durch den Krieg sehr an Ausdehnung gewonnen und auch in den genannten Distrikten scheinen die Bande der strengen Ordnung durch die Folgen desselben immer noch etwas gelockert zu sein. Die Landstreicher werden übrigens, wenn sie irgend geeignet sind, einfach unter das Militär gesteckt.

Türkei.

Der walachische Divan ist nicht aufgelöst worden, sondern hat sich selbst bis zum ersten Februar vertagt. Da die Divans aber durch einen Ferman des Sultans zusammenberufen worden sind, so kann ihre Auflösung oder Vertagung auch nur wieder durch einen solchen erfolgen. — Wie man aus Damaskus unterm 3. December schreibt, sind im Distrikte Hadschilun, der zu den unzugänglichsten der Provinz gehört, ernsthafte Unordnungen ausgebrochen. Bei einem Konflikt der feindlichen Parteien blieben 45 Menschen todt. Auch im Hauran herrscht Unzufriedenheit.

Amerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat gegen Walker Ordres abgesandt.

Der jetzige Präsident von Nicaragua, General Martinez, welcher bei der Wahl nur 8 Stimmen gegen sich hatte, ist

am 15. November inaugurirt worden. Man rüstete sehr eifrig gegen Costarica. General Herz stand mit 700 zu Rivas und Martinez wollte mit eben so viel Mann zu ihm stoßen. Die Costarikaner hatten 400 Mann gegen Walkers Freibeuter abgesandt.

Asien.

Ostindien. Eine Ordre des Oberbefehlshabers Sir Colin Campbell's bestimmt, daß die Sipahis, welche auf Urlaub abwesend waren, zur Zeit, wo ihre Regimenter meuterten, wenn sie sich vorschriftsmäßig gestellt und auf einer andern Station gemeldet haben, ihren Abschied und vollen Sold bis zum Tage der Verabschiedung erhalten sollen. Sipahis, die sich durch ihre Treue ausgezeichnet haben, sind der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Die zu entwaffneten, aber noch diensttuenden Regimentern gehörigen Sipahis können bei pünktlicher Erfüllung sonstiger Bedingungen im Dienste bleiben. Wer über seine Urlaubszeit ausgeblieben ist, erhält den Abschied und verwirkt den Sold, er müßte denn sehr gewichtige Entschuldigungsgründe anführen können. Die Entschädigungsfrage ist erledigt. Die Pensionen werden vom Staate bezahlt und die Wittwen nicht amtlicher Europäer werden ebenfalls pensionirt. Der höchste Satz ist 180 Pfd. St. mit 20 Pfd. mehr für jedes Kind. Die Entschädigungen für Vermögensverluste sind klein. Von den Eingeborenen erhält jeder, der die Regierung unterstützt hat, eine Entschädigung; wer sich passiv verhalten hat, geht leer aus.

China. Gegenwärtig befinden sich 12 Provinzen im Besitz des Gegenkaisers oder sind von den Rebellen beunruhigt. Die von den Rebellen eroberte Stadt Ungtschau fiel erst nach viermonatlicher Belagerung. Garnison und Bevölkerung, zusammen 100000 Köpfe, waren völlig ausgehungert. Sie hatten nicht allein in der höchsten Noth gefallene Pferde, deren Häute und gekochte Lumpen gegessen, sondern sogar die Leichname derer, die vor Hunger umgekommen waren. Bei der Eroberung der Stadt wurde der größte Theil der noch Lebenden niedergemacht. — In Peking soll eine förmliche Hungersnoth herrschen. — Im Norden haben die Chinesen eine Proklamation erlassen, worin sie die Barbaren warnen, sich ins Innere des Landes zu wagen, und daß ihrer, auch wenn sie sich keiner Ruhestörung schuldig machen, dennoch Strafe harre. — Graf Putiatin ist nach Shanghai zurückgekehrt. Er hat einen Vertrag mit Japan abgeschlossen. Den Russen sind Grundstücke bewilligt worden, um darauf Regierungsmagazine zu bauen, und die Japanesen haben mehrere europäische Kauffartheischiffe gekauft. Sie haben von dem für den Kaiser bestimmten Geschenk der Königin Victoria gehört und sehen dessen Ankunft mit gespannter Erwartung entgegen.

Hongkong, den 14. November. Die englische Flotte erhält fortwährend Verstärkungen. Am 5. kam ein Schiff mit 550 Marinesoldaten an. Außerdem sind 4 Dampfkanonenböte, ein Dampfschiff mit Kriegsvorräthen und eine schwimmende Maschinenfabrik, der „Volcano," eingetroffen. Die französische Flotte hat neuerdings keine Verstärkung erhalten. Die amerikanische Escadre besteht nur aus 4 Fahrzeugen und an einer Betheiligung an den Operationen im Flusse würde sie schon durch den Mangel kleiner Dampfschiffe verhindert werden. Im Flusse ist in der letzten Zeit nichts von Bedeutung vorgefallen. General Ashburnham hat am 4. November eine Recognoscirung im obern Theile des Flusses vorgenommen. Das Fort Tschuenpi, welches schon früher geräumt worden war, ist zerstört worden. Hier ist man eifrigst mit Vorbereitungen zu den bevorstehenden Operationen beschäftigt und es heißt, daß am 17. November der erste Schritt zum Angriff auf Kanton gethan werden soll. Das Linienschiff „Kalkutta" wird an diesem Tage nebst allen hier befindlichen Dampfschiffen und Kanonenböten nach dem Flusse abgehen; auch der größere Theil der Truppen wird zu dem Unternehmen gegen Kanton verwendet werden. Die Franzosen haben noch keine Vorbereitung zu ihren Operationen in Kochinchina gemacht und ihre ganze Flotte ankert bei Brothers. — Das russische Dampfschiff „Amerika" mit dem Grafen Putiatin an Bord ist heute hier angekommen. Es wird wiederholt versichert, daß seine Unterhandlungen in Peking fehlgeschlagen sind. — Die Christenverfolgungen in China nehmen nicht ab, sondern zu. Im Oktober fanden 11 Hinrichtungen auf dem Platze von Kacho, der Hauptstadt von Tonking, statt. Die wegen ihres katholischen Glaubens Hingerichteten gehörten den ersten Familien des Landes an. In der Provinz Hotschon nahmen die Mandarinen Verhaftungen in Masse vor. Melchior, der Nachfolger des Bischofs Diez, ist nur wie durch ein Wunder mit Hilfe eines seiner Jünger den Verfolgern entgangen. In Cochinchina ist die Verfolgung gleichfalls schrecklich und mehrere Hinrichtungen haben stattgefunden.

Tages-Begebenheiten.

Danzig, den 28. December. Im ganzen Regierungsbezirk betrug seit dem Ausbruch der Cholera bis zum 30. November die Gesammtzahl der Erkrankten 579, von denen 323 gestorben, 184 genesen und 72 noch in ärztlicher Behandlung geblieben sind.

Am 19. Dezember Abends stießen in der Nähe der Knallhüte bei dem Dorfe Zwehern drei Eisenbahnzüge, der Thüringer Güterzug, der Berliner Tagesschnellzug und der Frankfurter Schnellzug, so merkwürdig zusammen, daß die Passagiere ohne erhebliche Verletzungen davon kamen. Eine Lokomotive büßte ihre Laternen ein.

In Elberfeld ist in der Neujahrsnacht das dortige Kasino-Gebäude abgebrannt und durch das Feuer ein Schaden von 50—60,000 Thaler angerichtet worden.

Augsburg, den 31. December. Seit mehreren Wochen wird unsere Stadt auf eine eigenthümliche Weise in Unruhe und Aufregung versetzt. Ein räthselhafter Unhold erdreistet sich, den Mädchen die Zöpfe abzuschneiden. Es sind bereits 20 bis 25 amtlich angezeigte Fälle vorgekommen. Das Verbrechen wurde an Personen von 10 bis 30 Jahren, meistens aber an Schulkindern und Fabrikmädchen verübt. Meistens geschah es in der Dämmerungsstunde, es kamen aber auch einzelne Fälle am hellen Tage vor. Trotz der angestrengtesten Thätigkeit und Aufmerksamkeit der Polizei hat man des Verbrechers noch nicht habhaft werden können. Man hat öfters Leute verhaftet, aber sie wieder entlassen müssen, weil ihre Unschuld sich ergab. Der Thäter selbst hat sich bis jetzt allen Nachforschungen zu entziehen gewußt. — Der Zopfabschneider soll, nach Münchener Blättern, in München verhaftet und nach Augsburg abgeliefert worden sein.

Vor 32 Jahren gab eine in Verona wohnhafte gräfliche Familie ihren neugeborenen Knaben einer Amme auf dem Lande in Verpflegung. Nach einigen Monaten wollte die Mutter ihr Kind besuchen. Dies hatte sich gerade einen Fuß beschädigt und die Amme, die sich der Vorwürfe der Mutter nicht aussetzen wollte, gab deshalb ihr eigenes in gleichem Alter befindliches Söhnchen für das gräfliche aus. Die Mutter war über das gute Aussehen des Kindes so erfreut, daß sie es in die Stadt mitnahm, ohne daß die Amme

sich entschließen konnte, sie zu enttäuschen. Das Bauernkind erhielt nun eine gräfliche Erziehung, trat in den Staatsdienst und verehelichte sich vor kurzem mit der Tochter eines hochgestellten Beamten. Vor einigen Monaten machte die ehemalige Amme, von Gewissensbissen und dem Geistlichen gedrängt, auf dem Sterbebette dem Gerichte Anzeige von der Verwechselung der beiden Kinder. Die Sache ist bei dem venetianischen Tribunal anhängig gemacht.

Dorpat, den 29. Dezember. „Tall. postim." giebt in Nr. 23 eine von Pastor Hollmann zu Rauge eingesandte Schilderung eines in Schönangern verübten wahrhaft haarsträubenden Raubmordes. Das Schulhaus liegt unweit des Hofes auf einem Berge, dessen Abhang Erlen- und Wachholdergebüsch trägt. Der Schulmeister Jaan Rumpe aus Neu-Rosen, ein sehr tüchtiger Lehrer, hatte durch Bienenzucht ein Vermögen von wenigstens 750 Rbl. erworben, das er theils in Bauer-Kredit-Kassenscheinen, theils in baarem Gelde bei sich aufbewahrte; in seinem aus 2 Zimmern bestehenden Hause schliefen in der Nacht zum 4. Dezember in dem vorderen Zimmer ein Soldatenweib (die Magd), ein Schulmädchen und ein Hüterknabe, in der hintern Kammer er selbst mit seiner Ehehälfte, einem Neffen von 14 Jahren, Gustav Rumpe, und zwei Großkindern. Um Mitternacht wird die Hausthür gewaltsam erbrochen, ein mit einer Pelzmütze, einem grauschwarzen Rocke und Stiefeln bekleideter Mann tritt herein, macht mittelst Zündhölzchen Feuer an und fragt esthnisch den Hüterknaben: wo ist deine Mutter? Der Knabe antwortet, ich bin eine Waise; dann: wo ist die Wirthin? Antwort: sie ist ins Dorf gegangen. Hierauf lischt der Mann das Feuer aus und schlägt mit der Schärfe seines Beils erst nach dem Hüterknaben, dann nach dem Schulmädchen, das er über dem Auge bis ins Gehirn tödtlich verletzt, zuletzt nach der Magd, der er eine Hand beinahe abhaut. Bei dem entstandenen Geschrei eilt der Gustav Rumpe aus der Kammer zum Fenster hinaus, der Mörder aber springt ihm nach, erfaßt ihn am Abhange des Berges, haut ihm den Kopf glatt vom Rumpfe ab, wirft den Leichnam ins Gebüsch und kehrt nun ins Schulhaus zurück, seine Mordthat fortzusetzen. Er steigt zum Fenster in die Kammer ein, in welcher unterdeß das Weib des Schulmeisters sich mit den Großkindern unters Bett geflüchtet, der Schulmeister aber vor Schreck alle Besinnung verloren hatte. In schlechtem Lettisch verlangte der Mörder vom Jaan R. dessen Geld und haut diesem zugleich das Ohr ab, dann bricht er die Kleete auf, kehrt zurück, schlägt den Jaan zum zweiten Mal auf den Kopf und verlangt das Geld. Jaan bekennt, das Geld sei in einem Kästchen am Kopfende des Bettes. „Du lebst also noch!" ruft der Mörder und schlägt nochmals mit dem Beile auf den Kopf, so daß der Schulmeister besinnungslos niederfällt. Als so das Feld rein zu sein scheint, macht der Mörder Feuer an (nimmt die Schachtel?), schaut um sich und steigt um 1 Uhr wieder zum Fenster hinaus. Aus dem Stalle nimmt er des Schulmeisters Pferd und reitet auf demselben 9 Werst weit bis in die Nähe des Kosseschen Kassikruges, wo das Pferd auf einem Roggenfelde gefunden wurde. Am drauf folgenden Sonntage wurden Gustav Rumpe (der Neffe) und das Schulmädchen in Rauge beerdigt; der Schulmeister, die Magd und der Hüterknabe leben noch. — Am 16. December wurde der von den Verwundeten als Mörder angegebene Märt Pick in Dorpat eingefangen.

In diesen Tagen ist in Paris der Banquier Des Arts gestorben, der ein Beispiel seltener Ehrenhaftigkeit gegeben hat. Zehn Jahre vor seiner Geburt, 1803, hatte sein Vater in Genf fallirt und die Angelegenheit mit seinen Gläubigern geordnet. Der Sohn, zum reichen Manne geworden, hat nicht bloß nachträglich die Passiva seines Vaters gedeckt, sondern hinterläßt auch in seinem Testamente eine Summe von 300,000 Fr. mit der Anweisung an zwei Notare in Genf, damit alle Ansprüche zu befriedigen, welche noch ausfindig zu machen wären.

Paris, den 5. Januar. Die berühmte Schauspielerin Demoiselle Rachel ist gestorben.

Die Wasser-Parthie.

(Fortsetzung.)

Dicht an der schönen, sich an dem Ufer hinziehenden eisernen Ballustrade hatte das Dampfboot angelegt.

Ohngefähr zwanzig Schritte von dem mit Quadersteinen belegten Kai entfernt, stand in seiner ganzen Pracht und mit ungeheurer Flagge von der obersten Zinne wehend, das königliche Hospital für alte Seeleute. Viele von diesen alten Veteranen, in ihren blauen Röcken und dreifüßigen Hüten, lehnten sich über die Ballustrade, um dem sich so oft wiederholenden Ankommen und Abgehen von Dampfböten zuzusehen. Andere saßen, gemüthlich ihre Pfeifen rauchend, auf den sich längs des Kai befindlichen Bänken und genossen das lebendige Schauspiel mit altem Seemann's Interesse; dort, etwas weiter hin, saß eine Gruppe, von der den Meisten die Arme oder Beine fehlten, die sie in den verschiedenen Seeschlachten, welchen sie beigewohnt, verloren hatten, die aber trotz der hölzernen Beine und Krücken recht zufrieden und heiter mit einander von alten Zeiten plauderten.

Weiter hin, in dem Hintergrunde, erblickte man den reizenden und sich weit ausdehnenden Park, in dessen Mitte auf einem hohen Hügel sich das berühmte Observatorium, oder Sternwarte, stolz wie ein Phönix, erhebt, während auf den grünen, weichen Rasen-Teppichen und in den romantischen Baumgruppen die zahmen Hirsche und Rehe in kleinen Heerden weiden und spielen, und welche durch die beständige Gegenwart von Menschen, und Berührung mit denselben, so sorglos für jede Gefahr geworden, daß sie dem, sie sonst so verfolgenden Geschlechte vertrauungsvoll die kleinen Leckerbissen aus der Hand nehmen, die ihnen dargereicht werden.

Weiter hin, zur Linken von diesem Palast-Hospitale, liegt in der Themse der kolossale Dreidecker Dread nought — oder „der Furchtlose" — vor Anker, dessen hundert und dreißig Kanonen viele, viele Feinde in früher gefochtenen Seeschlachten in die Ewigkeit gesandt haben, und als ob das Schicksal gewollt, daß es die Wunden, die es geschlagen, heilen sollte, ist es bereits seit einer Reihe von Jahren zu einem Krankenhospitale für Seeleute aller Nationen eingerichtet worden, von welchen gewöhnlich fünf bis sechshundert in demselben verpflegt werden.

Mit Erstaunen blickt der Beschauer dieses Ungeheuer an, wenn er mit dem Dampfboote bei ihm vorbeifliegt, und obschon das Dampfboot selbst von bedeutender Größe ist, so erscheint es doch gegen diesen Berg wie ein Zwerg neben dem Riesen, und die Personen, die man von der Themse aus auf dem oberen Verdeck dieses Kolosses auf- und abgehen sieht, erscheinen dem Vorüberfahrenden gleich Zwergen.

Nach Verlauf von fünf Minuten setzte sich der „Pfeil“ wieder in Bewegung und die Fahrt ging stromabwärts weiter.

Unter den neu hinzugekommenen Passagieren befand sich eine sehr schöne, elegant gekleidete junge Dame, die gewiß von Jedermann für unverheirathet gehalten worden, wenn sie nicht von einem allerliebsten kleinen Mädchen von ohngefähr sechs Jahren, welches sie Mama nannte, begleitet gewesen wäre.

Diese junge Dame, die eine Wittwe mit Namen Wilson war, hatte mit ihrer kleinen Tochter Adelhaide die Fahrt von London nach Greenwich — welches Letztere eine und eine halbe Meile von dem Ersteren entfernt ist, — schon am Morgen, wie es Viele zu thun pflegen, gemacht, um dort die schöne Natur zu genießen, dann später recht komfortabel zu Mittag zu speisen und am Nachmittag die Tour nach dem lieblichen Gravesend fortzusetzen und so den Tag angenehm hinzubringen.

Madame Wilson, die nicht weit von unserm Junggesellen, Herrn Turner, auf einem Schiffsstuhle Platz genommen, war bald mit einer ihrer Nachbarinnen und Reisegefährtinnen in angenehmen Gespräch vertieft, während die kleine Adelhaide mit dem zottigen und treuherzigen Neufundländer Bekanntschaft gemacht hatte, indem sie ihm von Zeit zu Zeit ein Stückchen Zwieback zuwarf, welche „Löwe“ entweder mit seinen breiten Tatzen oder seinem offenen Maule zu erhaschen bemüht war und dabei so freundlich blinzelnd auf die kleine Geberin blickte, als mache ihm dieser Zeitvertreib eben so viel Vergnügen wie dem jungen Mädchen, die vor Freude außer sich war, als ein Stückchen nach dem anderen in seinem Rachen verschwand.

Während Herr Turner die Capriolen und Grimassen seines treuen Hundes mit einem verstohlenen Lächeln beobachtete, rief die nervöse Mutter, welche die zunehmend Vertraulichkeit zwischen ihrer kleinen Adelhaide und dem Ungeheuer, wie sie Löwen nannte, mit Besorgniß erfüllte, einige Male erschrocken aus: „Laß doch den häßlichen Hund allein! Hörst Du Adelhaide! Es ist doch sehr unrecht, daß man erlaubt, dergleichen Thiere an Bord zu bringen, sie belästigen nur,“ fügte sie auf Herrn Turner blickend hinzu.

Herr Turner nahm jedoch keine Notiz von ihrer Bemerkung, sondern lächelte nur verstohlen darüber.

Auf die kleine Adelhaide übten die mütterlichen Verwarnungen nur einen sehr geringen Einfluß aus, indem sie immer bald wieder mit ihrem langhärigen Freunde zu spielen begann, und nachdem sie es endlich, obgleich mit großer Schüchternheit, gewagt, ihm ein Stückchen Zwieback aus der Hand anzubieten, und Löwe die Artigkeit dadurch anerkannte und erwiederte, daß er, indem er sich schnell aufrichtete, ihre Hand und das Gesichtchen mit seiner breiten Zunge leckte und seine Seite gegen die Kleine rieb, so daß er sie beinahe umriß, da war sie so ergötzt, daß sie vor Freude laut aufschrie und in die kleinen Hande klatschte.

Die dadurch in große Angst gerathene Mutter schrie auch, aber es war eine jener kurzen, durchdringenden Ausrufungen, die bisweilen dem weiblichen Geschlechte bei jeder kleinen Ueberraschung eigen sind, und welche Madame Wilson, anstatt sich Mühe zu geben, dergleichen krampfhafte Aufwallungen zu unterdrücken, durch häufige Uebung erhöhte. Und nachdem sich der erste Ausbruch ihrer Angst und ihres Schreckes gelegt, drückte sie ihre Befürchtungen über die Vertraulichkeit des gutmüthigen Löwen aus.

„Um des Himmels Willen!“ rief sie, „wenn dieser Hund toll sein sollte, dann kann es ja den Tod meines einzigen, geliebten Kindes zur Folge haben! Pfui, wie schmutzig er auch ist! Sieh Dir nur Deine Pelisse an, Adelhaid, sieh nur, wie er sie beschmutzt hat! Wie darfst Du Dich wohl unterstehen, mit dem schmutzigen, garstigen Hunde, zu spielen?“

Der schnelle Uebergang von Hundetollwuth zur beschmutzten Pelisse war für Löwes Herrn doch etwas zu stark, und er brach in ein lautes Gelächter aus.

„Ich wünschte, mein Herr,“ sagte die Dame in etwas aufgeregtem Tone, „daß Sie den häßlichen Hund zu sich rufen wollten, anstatt ihm zu erlauben, Jedermann zu belästigen, der nicht gewöhnt ist, solche schmutzige Thiere um sich zu haben.“

Herr Turner, anstatt zu antworten, machte der nervösen Dame eine Verbeugung und ging, von Löwen begleitet, nach dem andern Theile des Dampfbootes, brannte sich dort ganz behaglich eine Cigarre an und blickte nach der reizenden, romantischen Ufergegend, die sich vor ihm ausbreitete, während Löwe unter den dort versammelten Passagieren in seiner ihm eigenen, zwar etwas plumpen aber treuherzigen Weise, den Angenehmen spielte, was von denen, die seine Liebkosungen zu würdigen verstanden, gut aufgenommen und erwiedert wurde.

Das Dampfboot, welches unterdessen seinen schnellen Lauf ohne Unterbrechung fortgesetzt hatte, befand sich jetzt, nachdem es den großen Bogen, den die Themse nahe bei Woolwich, dem großartigen Arsenal Englands macht, umschrieben, zwischen den beiden schönen Grafschaften Essex und Kent, deren üppige Gefilde und malerische Strand-Parthien dem Beschauer und Liebhaber von Naturschönheiten reichlichen Stoff zum Studium gewährten. Dort am Abhange jenes sich hoch erhebenden Hügels, — der ein Glied der großen Hügelkette ausmacht, welche sich von Grenwich an am rechten Ufer der Themse, der ganzen Küste entlang, gleich einer Gesellschaft von Riesen hinzieht und erst ihr Ende erreicht, wenn die hohen Kreideklippen von Dover ihnen den Weg hemmen, von wo sich dann die unübersehbare Nordsee ausbreitet, — stand ein von herrlichen Baumgruppen umgebenes Landhaus, das durch seinen schönen modernen Baustil und die Pracht, mit welcher es die reichliche Spenderin Natur in Fülle von außen und die Kunst von innen geschmückt hatte, der Wohnsitz eines Fürsten zu sein schien. Nahe an dem kleinen, aber mit vielem Geschmack eingerichteten Parke, dehnte sich ein großer, herrlicher Rasenplatz aus, auf welchem hier und da kleine Heerden von Hirschen und Rehen grasten, oder auf demselben hingestreckt lagen, während sich links von dem Landsitz ein kostbarer Obstgarten befand und hinter diesem der Blumengarten mit seinen tausendfachen Gewächsen und erfrischenden Fontainen die Scene schloß.

Hier wieder auf dem entgegengesetzten Ufer erblickte man viele anmuthige Dörfer, die durch ihre Sonntagsstille und ihre liebliche Lage den Wunsch rege machten, sich dort auch eine Hütte zu bauen, um den Stürmen dieses Lebens zu entrinnen.

Während dieses Genusses, welchem sich unser Junggeselle mit tiefem Interesse hingegeben, — denn er war ein wahrer Bewunderer von Naturschönheiten — hatte sich eine kleine Gesellschaft junger Damen und Herren zu einem Tänzchen arrangirt, und als er durch eine ihm bekannte Quadrille, welche das Musikchor eben zu spielen angefangen, aus seinen Betrachtungen gezogen wurde, ging er in die Nähe der Tanzenden und sah dem Vergnügen mit heiterm Gesichte zu.

Die kleine Adelhaide aber hatte sich, nachdem sie ihren Spielgefährten verloren, an die niedrige Gallerie des Dampfbootes gestellt, um sich durch den weißen Schaum, der durch die Umkreisung der Schaufelreder verursacht wird, die Zeit zu vertreiben. Madame Wilson, welche von ihrer geschwätzigen Nachbarin ganz und gar in Anspruch genommen war, bemerkte anfangs nicht, daß dieß, ohne Aufsicht, eine sehr gefährliche Stelle für ihre kleine Tochter sei, und erst nach einer ziemlich langen Weile wurde ihre Aufmerksamkeit darauf hingeleitet, und halb im Aerger und halb im Schreck rief sie ihr zu: „Geh doch dort weg und komme sogleich hierher, Du unartiges Kind, wie leicht kannst Du in das Wasser fallen!“

Die Kleine schien sich nur ungern von dem sprudelnden Wasser zu trennen, indem sie zögernd der Weisung ihrer Mutter gehorchte und sich dann auf die Bank setzte, wo Herr Turner früher Platz genommen hatte.

Der „Pfeil“ war jetzt noch ohngefähr eine Stunde von Gravesend entfernt und die Themse fing an sich immer mehr auszubreiten, während die tanzlustigen jungen Leutchen sich diesem Zeitvertreibe ohne Störung hingaben.

Schon mehre Male hatte die kleine Adelhaide ihre Mutter gebeten, ihr zu erlauben, auf die andere Seite des Dampfbootes gehen zu dürfen, um sich diese Lustbarkeit mit anzusehen und einen Zeitvertreib dadurch zu haben; die Mama hatte es ihr aber jedes Mal rund abgeschlagen, und um sich, wie es Kinder thun wollen, gegen die Mama widerspenstig zu zeigen, ging sie, ohne von derselben bemerkt zu werden, wieder an die Gallerie heran und freute sich von Neuem über das Tosen und Kreiseln des weißen Schaumes, der unaufhaltsam emporgeschleudert wurde und stets neue Gestalten bildete. Auf einmal erblickte sie ein großes Büschel Seegras, welches aus den Schaufeln emporgeworfen wurde und dann in dem wirbelnden Schaume verschwand. Bald tauchte es jedoch wieder auf, nachdem es von den sich in schnellen Kreisen herumwirbelnden Wellen wieder in die Tiefe gezogen und bald wieder erschien, bis es zuletzt von dem schwellenden Wasser des Dampfbootes aufgenommen und weiter getrieben wurde.

Mit wahrhaft kindlicher Freude hatte die kleine Adelhaide diesem Gekreisel und Gewirbel des Seegrases zugesehen. Indem sie sich etwas über die Gallerie gelehnt hatte, gelang ihr das nach Herzenslust und als es dann endlich zum letzten Male auftauchte und wie im Kreisel herumtanzte und plötzlich von dem rauschenden Fahrwasser mit Blitzschnelle aufgefangen und fortgetrieben wurde, da konnte sie sich nicht länger enthalten, ihren kleinen Körper so viel als möglich vorwärts zu beugen, um ihm so lange, als sie es nur sehen konnte, nachzublicken und zu beobachten, bis es endlich in der Ferne verschwand.

Während sich aber die kleine, keineswegs ein Unglück ab nende Adelhaide diesem kindlichen Genusse hingab, und be sonders da sie durch das lange Hinblicken in den schäumend Strudel sich schon etwas schwindlich im Köpfchen fühlte, verlo ihr Körper das Gleichgewicht und o Gott! sie fiel in die brau sende Wasserfluth hinab.

In einem Augenblicke war alles Verwirrung und Lärm a Bord. Einige Stimmen riefen dem Kapitän zu, das Be anzuhalten. Andere verlangten von den Bootsleuten Ta und Boote. Hier hörte man den Ausruf: „ein Kind üb Bord! Wer kann schwimmen?“ und tausend andere Ausru fungen und Nachfragen, aber über Alle ertönte das herzz reißende Geschrei der unglücklichen Mutter, welches jetzt mi lich ergreifend zu vernehmen war. Sie machte den Ve s sich in die Fluth hinabzustürzen, um ihr Kind zu rett wurde jedoch mit Gewalt von den sich andrängenden u theilnehmenden Mitpassagieren an ihrem Vorhaben gehi dert. Die Musik war natürlicher Weise, gleich nachdem d erste Allarm gegeben, verstummt und Jung und Alt war v Schreck und Bestürzung ergriffen.

Da sah man plötzlich unsern langhärigen Löwen u dicht hinter ihm seinen Herrn sich durch das Gedrän einen Weg bahnen, indem er Alle, die ihm im Wege st den, anrannte und wie Kegel auf die Seite schob. All machte dem Entschlossenheit zeigenden Manne und z Rettung begierigen Hunde eiligst Platz, und beide spra gen in das Boot, das an der Seite des Schiffes hin Löwe blickte dann ängstlich harrend in das Gesicht sein Gebieters und stieß ein dumpfes Geheul aus.

„Warte nur,“ sagte der Letztere und frug: „wo ist s zuletzt gesehen worden?“

„Dort, mein Herr,“ erwiederte sogleich einer der Boots leute, „dort drüben neben der Planke.“

„Wie vielmal ist sie schon auf der Oberfläche erschienen?

„Zweimal.“

Herr Turner holte tief Athem, und rief dem treu Hunde mit gedämpfter Stimme zu: „Sieh dich um!“

Und Löwe sah sich in der That mit großen funk lnde Augen und Gliedern, die vor Begierde zitterten, um.

Ach, was war das für ein Augenblick! Jede ande Person an Bord harrte athemlos, was nun folgen würd Niemand dachte mehr daran, irgend einen Rettungsversu zu machen, und Diejenigen, welche nahe genug an d Gallerie des Dampfbootes standen, warteten mit sehnsüch tigen Blicken auf das dritte Erscheinen des Kindes a der Oberfläche, während die Andern ihre Augen auf d Hund geheftet hielten.

Einen Augenblick darauf hörte man einen Schrei au stoßen, denn ein blonder Lockenkopf wurde aus dem Wass emportauchend wahrgenommen. Jedoch hatte ihn der nob Löwe zuerst gesehen, und ehe der warnende Schrei erschal war, hatte er sich schon mit erstaunender Gewandtheit i die Fluthen gestürzt, und schwamm auf die kleine Unglück liche mit einer Begierde zu, als wüßte er wohl, daß hi Leben oder Tod von seiner Anstrengung abhinge.

Herr Turner beobachtete seinen Fortschritt mit ängstlicher Miene. Er war todtenblaß, und seine Lippen zitterten von fieberhafter Aufregung. Endlich, als Löwe nach einem langen Untertauchen auf der Oberfläche wieder erschien, und die kleine Adelhaide bei den Haaren so gefaßt hatte, daß ihr Gesichtchen aus dem Wasser war, rief er freudig bewegt aus: „Er hat sie! er hat sie! sie ist gerettet!“

Sogleich wurde die Treppe niedergelassen und ein Paar starke lebende Bootsleute stellten sich in Bereitschaft, seine kostbare Bürde in Empfang zu nehmen, sobald er nahe genug an sie herangekommen sein würde, während sie durch aufmunternde Zurufungen und Zeichen dem braven Hunde Muth machten.

Langsam und bedächtig kam er angeschwommen, indem er ängstlich nach der Treppe seine Blicke richtete und dann und wann auf seinen Herrn sah, der, während er sich über die Seite des Bootes hinausbeugte, ihn mit seiner wohlbekannten Stimme aufmunterte.

Als das brave Thier an der Treppe angelangt war, riefen die Bootsleute, welche das Mädchen sofort in Empfang nahmen, aus: „Na, hier bist Du ja wieder!“ Sie wurde dann von Einem zum Andern gereicht und endlich einem sehr geschäftigen Herrn übergeben, den Jedermann sogleich für einen Doktor erkannte, und von demselben in die Cajüte getragen.

„Na, jetzt komm Du nur rauf, braver Bursche!“ sagten die Bootsleute, indem sie etwas zurücktraten, damit Löwe Platz zum Heraufklettern bekommen sollte. Aber das arme Thier winselte kläglich und nachdem er ein Paar vergebliche Versuche hinaufzuklimmen gemacht hatte, blieb er ganz bewegungslos im Wasser liegen.

„Helft ihm! helft ihm! Er ist erschöpft!“ rief sein Herr, während er sich schnell einen Weg durch das Gedränge bahnte, um seinem Favoriten zu Hülfe zu eilen. Ehe er jedoch an der obersten Stufe der Leiter angekommen war, hatten die Bootsleute schon den ermatteten Zustand des braven Hundes bemerkt und zogen ihn mit einiger Schwierigkeit aus dem Wasser. Mit ihrem Beistande kletterte er die Leiter langsam hinauf, und nachdem er matt die Hand seines Herrn geleckt und sich das Wasser etwas abgeschüttelt, streckte er sich lang auf dem Verdeck aus.

Es würde schwer zu sagen sein, wer die größte Aufmerksamkeit empfing — das kleine Mädchen unter den Händen des Doktors und all dem weiblichen Personale, die sich in der bestimmten Ueberzeugung, daß sie bei den Wiederbelebungsversuchen äußerst nützlich sein könnten, in die Cajüte gedrängt hatten, oder der brave Hund unter der Verpflegung der Bootsleute, welche jedoch Herr Turner hauptsächlich in Person leitete.

Nach Verlauf einer halben Stunde waren Beide genesen, und Löwe saß auf dem Verdeck und empfing die Aufmerksamkeiten und Liebkosungen seiner Freunde und Bewunderer mit ruhiger Würde, als plötzlich die Mutter der kleinen Adelhaide auf das Verdeck gelaufen kam, und indem sie sich auf ihre Knie bei dem Retter ihres Kindes niederwarf, umschlang sie ihn mit beiden Armen, legte ihre Wange an seinen noch nassen Kopf und brach in ein lautes Schluchzen aus.

„Er ist ein schmutziges Thier Madame,“ sagte Herr Turner, der ihre früheren Bemerkungen noch nicht vergessen hatte, „bedenken Sie nur, in welchen Zustand er Ihre Pelisse setzen wird, und überhaupt,“ fügte er hinzu, „könnte er ja toll sein!“

Bei diesen leicht dahin geworfenen Worten erhob sie ihre schönen Augen und blickte auf Herrn Turner mit dem Ausdrucke sanften Vorwurfs.

Ah! dieser Blick kam wahrhaftig von ein Paar schönen, sprechenden Augen, und es schien als ob Herr Turner deren Macht und Anziehungskraft fühlte, denn seine Gesichtszüge nahmen sogleich einen freundlicheren theilnehmenderen Ausdruck an.

„O, ich bitte Sie mein Herr, ich bitte Sie,“ hob die noch knieende Dame wieder an, „überlassen Sie mir dieses treue Thier!“

„Was? Ihnen Löwen überlassen!“ entgegnete er lachend. „Nun wahrhaftig Madame, ich möchte wissen, was Sie mit ihm anfangen wollten. Soll ich es Ihnen sagen? Sie würden das arme Thier so verzärteln und verhätscheln, bis er zuletzt von den Leckerbissen, die Sie ihm reichen würden, krank und nutzlos und so nervös wie eine vornehme Dame sein würde. Nein, nein Madame, das kann nicht geschehen, aber es wäre, däucht mir, im Gegentheil besser, wenn Sie mir die kleine Adelhaide überließen, denn glauben Sie nur Madame, Löwe und ich könnten weit besser auf sie aufpassen und sie in unsere Obhut nehmen, als Sie es können. Nun, was sagen Sie zu meinem Vorschlage?“

„Ihr Vorschag, mein Herr, ist sehr ehrenwerth, und ich glaube auch gern, daß meine kleine Adelhaide bei Ihnen in besserer Obhut, als bei mir gehalten werden möchte, aber ich könnte sie doch nicht entbehren, denn ich bin eine Wittwe und Adelhaide ist mein einziges Kind.“

„Oh ho! eine Wittwe,“ flüsterte Herr Turner vor sich hin, der von diesem Umstande noch keine Kenntniß hatte, „dann ist es für mich besser, hinweg von ihr zu eilen, denn ich habe immer gehört, daß eine Wittwe gefährlicher ist, als zwanzig andere weibliche Wesen, es ist wahrhaftig nicht sicher, mit ihr auf demselben Dampfboote zu sein.“

Bei diesen Gedanken schritt er langsam nach der Stelle hin, wo sich die Treppe befindet, um womöglich einer der Ersten zu sein, der aufs Land springen konnte, sobald das Dampfboot, welches nur noch eine geringe Entfernung von dem Landungsplatze entfernt war, anlegen würde.

Aber welcher Mensch kann und konnte jemals mit seinem Schicksale ringen, oder es abwenden. Es ist bis jetzt noch keinem gelungen und gelang auch Herrn Turner mit allem seinem Philosophiren nicht; die schmachtenden Blicke der jungen Wittwe hatten schon ihr Werk der Eroberung begonnen, der Funken war in sein Herz eingedrungen und es fehlte nur noch die Explosion und der Sieg war vollständig.

Der Pfeil war am Ende seiner Reise, die Räder standen still, die Dampfmaschine ruhte, der Schornstein hörte auf, seine schwarzen Rauchsäulen kreiselnd empor zu senden, und selbst die Musik war verstummt, um bis zur Zeit der

Rückkehr zu haustren. Die Passagiere drängten sich dem Eingange zu, um sobald als möglich auf Terra firma zu treten und um einige Stunden die Vergnügungen, die das angenehme Gravesend bot, zu genießen.

Eben als Herr Turner im Begriff war an das Land zu treten, erfasste ihn die kleine Adelhaide bei der Hand und bat ihn so vertraulich, sie doch hinüber zu heben, damit sie nicht falle, daß er es ihr nicht abschlagen konnte, ausgenommen er hätte ein Herz von Stein besessen, was nicht der Fall war; er nahm daher sofort die Kleine auf seinen Arm, ersuchte die dicht daneben stehende Mutter, seinen anderen Arm anzunehmen, und auf diese Weise bewaffnet und den treuen Löwen als Begleiter schritt Herr Turner von dem Pfeile nach dem Strande und bald stand das neu komponirte schöne Quartett auf dem ersehnten Festlande.

Die Passagiere zerstreuten sich nun nach allen Richtungen hin und vermischten sich mit der bunten Menge, die sich schon früher eingefunden. Hunderte von Besuchern promenirten auf dem schönen und sich lang hinziehenden Strand-Damme, um erstens die frische Luft und die herrliche Aussicht nach dem im Hintergrunde liegenden freundlichen Städtchen Gravesend und zweitens den Anblick auf die Themse und das gegenüberliegende Fort, Festung, Tilburg — den Dardanellen der Themse — zu genießen.

Tausende wieder hatten sich nach den reizenden Gärten, von welchen der große Tivoli die größte Anziehungskraft ausübt, aufgemacht, um dort inzwischen durch die herrlichen Anlagen und den Wohlgeruch von kostbaren Blumen und Pflanzen die Sinne zu erfreuen und den Körper zu pflegen.

Unser kleiner, neu komponirter Familienkreis, in welchem sich der Hagestolz so unerwartet und ungewollt befand und wie es den Anschein hatte, recht gemüthlich bewegte, zog sich, nachdem sie ein Paarmal auf dem erwähnten Damme auf und nieder promenirt, nach dem zunächst liegenden Garten zurück und verlebten ein Paar Stunden höchst angenehm. Die junge Wittwe bewies sich als eine sehr gebildete Dame und verstand zu gleicher Zeit die kleinen Punkte der Wirthin so zart während des Thees zu beobachten, daß es Herrn Turner beinahe vorkam, als befände er sich schon in seinem eigenen Haushalte. Madame Wilson verstand es ganz vorzüglich eine gute Tasse Thee, die unser Junggeselle besonders gern trank, zu bereiten, dann hatte sie die gerösteten Schnittchen Brot, den Schinken, die weichgekochten Eier, die Brunnenkresse und vor Allem die berühmten kleinen Gravesend-Saamen-Krebse, welche gekocht eine große Delikatesse sind, so hübsch arrangirt, daß es beinahe schien, als ob sie mehr als Dankbarkeit für die Rettung ihrer kleinen Tochter gefühlt hätte, indem sie diesen kleinen Obliegenheiten ihre so besondere Aufmerksamkeit widmete.

Während sich Adelhaidens Mutter auf diese Weise in den Augen unsers Hagestolzen sehr liebenswürdig zeigte, widmete sie selbst nur ihre ungetheilte Aufmerksamkeit ihrem Lebensretter, dem zottigen Löwen, den sie bereits wahrscheinlich versuchsweise, durch allerlei kleine Leckerbissen, die er ihr jetzt, ohne sie zurückzuschrecken, aus der Hand fraß, zu verzärteln begann. Herr Turner, der sonst sehr strenge auf mäßige Diät bei seinem Favorit hielt, weil er nehmlich wohl wußte und überzeugt war, daß dadurch sein leibliches Wohl, zum Wohle Anderer, am besten gedeihen konnte, war an diesem Nachmittage bei so guter Laune und so im Gespräch mit seiner neuen Bekanntschaft vertieft, daß er seine Aufmerksamkeit nur wenig auf den Hund richtete, und der, hingezogen durch die Extraportionen, die ihm die Kleine hinreichte, glaubte wahrscheinlich einen der besten Gründe zu haben, um von ihr unzertrennlich zu sein.

Als endlich diese kleine Theegesellschaft aufbrach, bat die kleine Adelhaide ihre Mutter, sie doch nach dem Platze, wo die Pferde und Esel zu sehen wären, zu führen.

„Ah, ha!" rief ihr Herr Turner zu, „Du willst gewiß mit Jemand um die Wette reiten. Nun kommen Sie Madam Wilson, Adelhaide hat heute schon viel Schmerz erlitten, es ist also nur billig, daß zur Abwechselung etwas Freude folgt. Was meinst Du, Adelhaide, wenn ich Dich nun auf einen Esel setze, wirst Du Dich auch recht in Acht nehmen und nicht herunterfallen?"

„O, ich werde nicht herunterfallen, ich habe schon einigemale versucht, aber," fügte sie hinzu, „nicht wahr, während ich die Wiese hinunter trabe, kann Löwe mich begleiten?"

„Wenn er will und Lust dazu hat, gewiß, meine kleine Reiterin."

(Beschluß folgt.)

Der Baptisten-Prediger Spurgeon.*)

Von diesem in jüngster Zeit so berühmt gewordenen englischen Kanzelredner liefert die neueste Ausgabe der Men of the Time folgende biographische Skizze:

„Der Reverend Charles Haddon Spurgeon wurde zu Kelvedon in Essex am 19. Juni 1834 geboren. Seine Erziehung

*) Den Namen Baptisten führen in England und Nord-Amerika alle christlichen Sekten, die, bei Verwerfung der Kindertaufe, nur Erwachsene von entschiedenem Glauben und aufrichtiger Sinnesänderung durch die Taufe in ihre Gemeinschaft aufnehmen. Sie stammen von den Wiedertäufern ab, die im 16ten Jahrhundert vom Festlande wegen Verfolgung nach England flohen. Unter Wilhelm III erhielten sie durch einen Parlaments-Beschluß auf ewige Zeiten Religionsfreiheit. Ihr Gottesdienst stimmt fast ganz mit dem der Presbyterianer überein. Die Kirchenzucht ist sehr streng, Excommunikation die härteste Strafe. Ohnerachtet dieser Strenge breiten sie sich sehr aus und bilden bereits in England über 400 Gemeinden mit mehr als 200,000 Personen. In Nord-Amerika sind sie sehr zahlreich, aber in viele Sekten vertheilt, welche in ihren Glaubenslehren von einander äußerst abweichen.

erhielt er in einer Schule zu Colchester, und er war kaum in das Jünglingsalter getreten, als er Unterlehrer in einer Schule zu Newmarket wurde, wo er einen großen Theil seiner Mußezeit der Erlernung der griechischen und lateinischen Sprache widmete. Noch mehr aber fühlte er sich vom Studium der Theologie angezogen, und seine Familie erfuhr bald von seinem Verlangen, als Prediger zu glänzen. Da einige seiner Verwandten zur Independenten-Gemeinde gehörten, so schlugen sie natürlich vor, daß er sich in einem ihrer Kollegien einschreiben und sich regelmäßig zum geistlichen Amte vorbereiten solle. Allein der junge Theologe war hiermit nicht einverstanden; er beschloß vielmehr, da sein Vater an der Spitze einer Baptisten-Kapelle stand, sich gleichfalls den Taufgesinnten anzuschließen, und unterwarf sich demzufolge, in einem Alter von kaum sechszehn Jahren, zu Islebam, einige Meilen von Newmarket, der Ceremonie des Untertauchens. Von dieser Zeit an trat Spurgeon als Landprediger und Traktätlein-Vertheiler auf und wurde bald von der Lay Preachers' Association für die innere Mission gewonnen. Zu Taversham, einem Dorfe bei Cambridge, hielt er unter dem Namen des Prediger-Knaben (the Boy Preacher) seine erste Rede, und kurz darauf lud eine kleine Baptisten-Gemeinde zu Waterbeach, die ihren Gottesdienst in einer Scheune verrichtete, ihn ein, das Pastor-Amt bei ihr zu übernehmen. Er folgte diesem Ruf; da jedoch die armen Landleute ihm nur einen sehr bescheidenen Gehalt aussetzen konnten, so mußte er daneben fortfahren, als Lehrer zu fungiren. Der Jüngling von siebzehn Jahren wurde schnell ein berühmter Mann; die Scheune in Waterbeach füllte sich mit Zuhörern, während zahlreiche Andächtige sich damit begnügten, den Ton seiner Stimme von außen zu vernehmen. Aus der ganzen Umgegend strömten an ihn Aufforderungen zum Predigen ein, und da er seinem Beruf mit Herz und Seele anhing, so wanderte er rastlos umher, indem er täglich eine und oft zwei Predigten hielt.

Ein Mann von seinem Schlage konnte nicht lange in entlegenen Dörfern verborgen bleiben. Sein Ruhm drang bis nach London, und die Kirche von New-Park-Street in Southwark, deren Kanzel früher der Doktor Rippon eingenommen hatte, bewarb sich jetzt um die Gunst Mr. Spurgeon's. Im Jahr 1853 debütirte er zum erstenmal vor einem Londoner Auditorium, und mit solchem Erfolg, daß, ehe zwei Jahre vergingen, man es nöthig fand, das Gebäude zu erweitern. Während des Umbaues predigte er vier Monate lang in Exeter-Hall, deren Räume stets so vollgepfropft waren, daß Hunderte sich entfernen mußten, ohne den Redner auch nur gesehen zu haben. Die Vergrößerung der Park-Street-Kirche erwies sich bald als ungenügend; die Zuhörer vermehrten sich so rasch, daß Spurgeon es für zweckmäßig hielt, die Surrey Music Hall zu miethen, in deren Mauern im Oktober 1856, wo sich der bekannte Unfall ereignete, zehntausend Personen versammelt waren. Hier kann man Tag für Tag den Lord und den Bauern, den Kirchenmann und den Dissenter, Gebildete und Ungebildete sehen, die, allen Unterschied des Ranges vergessend, auf jedes Wort lauschen, das dem Munde des Redners entfällt, und wenn die Tausende ihre Stimmen zu einem Lobgesang vereinigen, so läßt sich die Wirkung eher denken als beschreiben. Daß ein so junger Mann sich zu solcher Stellung emporschwingen konnte, ist ohne Beispiel in der religiösen Geschichte Englands. Mr. Spurgeon besitzt eine seltene Bibelfestigkeit; er ist nie um einen Ausdruck oder ein Gleichniß verlegen, seine Sprache ist einfach, er sucht niemals durch Schönrednerei dem Geschmack seiner Zuhörer zu schmeicheln und die Inbrunst seines Vortrages läßt keinen Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Ueberzeugung aufkommen. Als Schriftsteller hat er noch wenig geleistet, indem seine Publikationen sich hauptsächlich auf die Reproduction älterer Autoren beschränken. Was jedoch seine Predigten betrifft, so werden allein von den unter seiner eigenen Aufsicht gedruckten wöchentlich über zehntausend Exemplare ausgegeben."

(Magazin f. d. Lit. des Ausl.)

Weihnachtsfreuden.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage versammelten sich Abends nach 6 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Maiwaldau, geleitet von den Lehrern der beiden Schulen, 37 arme Schulkinder. Sie waren alle in freudenvoller Erwartung, da Herr Rittergutsbesitzer Lieutenant v. Alvensleben nebst Frau Gemahlin, wie in den Jahren vorher, ihnen eine Weihnachtsbescherung gnädigst zugedacht hatte. In dem einen Zimmer prangte in hellem Lichtglanz ein großer Christbaum. Eine lange Tafel enthielt die zu vertheilenden Gaben, in einzelne Häufchen gelegt und mit dem Namen der Empfänger bezeichnet. Da sahe man Schuhe, Strümpfe, Shawls, Handschuhe, biblische Geschichten und die für die Schulen vorgeschriebenen 80 Kirchenlieder in verschiedener Mischung je nach dem Bedürfniß der Kinder bei einander liegen. Mit Freuden nahmen die einzeln Aufgerufenen die ihnen angewiesenen Gaben in Empfang und im Gefühle ihres Glückes sprachen sie zum Theil auf rührende Weise ihren Dank aus. Zuletzt wurden sie noch mit Kaffee und Semmel bewirthet. — Die Lichter verlöschten, die Kinder zerstreuten sich, aber mit ihnen kehrte Freude und Jubel ein in die Häuser und Familien und wohl in manchem Vater- und Mutterauge mögen Thränen freudiger Rührung geglänzt haben, da die Eltern ihre Kinder auf eine solche Weise beschenkt sahen, wie sie bisher vielleicht noch nie es zu thun vermocht hatten.

O, es ist wohl etwas Schönes, solche Freude bereiten zu können, und glücklich ist, wer daran Freude findet. — Gottes Hand aber möge reichlich vergelten, was christliche Barmherzigkeit an den Kindern der Armen gethan hat! —

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 117ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 11,280; 1 Gewinn von 1200 Thlr. auf Nr. 61,825; 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 17,457. 28,622 und 37,584, und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 6436 und 21,087. Berlin, den 6. Januar 1858.

Glückwunsch zum neuen Jahre 1858.

Allen uns fernen lieben Verwandten und Freunden zum neuen Jahr unsern herzlichsten Glückwunsch.

Meseritz. Bauführer Borchmann nebst Familie.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

112. Am Neujahrs-Morgen, früh 6½ Uhr, entschlummerte sanft an Alterschwäche unsere so inniggeliebte theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Johanne Caroline verehelicht gewesene Hänsel geb. Reimnitz, in dem schönen Alter von 80 Jahren 6 Monaten und 18 Tagen.

Alle, welche unsere gute Mutter und ihr edles schönes Herz gekannt, werden uns ihre Theilnahme nicht versagen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Pauline verw. Blauert geb. Hänsel.

Arnsdorf. Sallschütz. Rützen.

118. (Statt besonderer Meldung.)

Todes-Anzeige.

Heut Vormittag halb zehn Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser liebes, einziges Söhnchen Eugen am Gehirnschlage in dem Alter von 19 Wochen und 1 Tag.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tief betrübt an:

Theodor Stange.
Amalie Stange geb. Harrer,

Elguth bei Stroppen, d. 5. Jan. 1858.

---

155. Dem Andenken

meiner theuern unvergeßlichen Frau

Ernestine Karoline Walpert,

gestorben zu Wünschendorf den 31. December 1857.

Nur wenig Jahre waren uns hienieden
Zu wandeln Hand in Hand vergönnt;
Der Tod brach meiner Seele schönen Frieden,
Es ward erschütternd Herz von Herz getrennt.

Wünschendorf bei Lähn, den 9. Januar 1858.

C. G. Walpert, Tischler-Meister,
als trauernder Gatte.

---

101. Erinnerung

an meinen werthen Freund und Erretter

Herrn Kaufmann Carl Weeber

zu Landeshut.

Gestorben den 3. Januar 1857.

Laß meinen Schmerz mich weinen,
Wenn Du auch glücklich bist,
Wo ew'ge Sonnen scheinen,
Wo ew'ge Freude ist.

Du warst mein Freund und Helfer,
Denk' stets an Dich zurück,
Mit heißen Thränen senke
Ich auf Dein Grab den Blick.

Du bist mir unvergeßlich,
Fest eingeschrieben in mein Herz,
Und meine Thränen werden
Erleichtern stets mein Herz.

Verwittwete Maria Elisabeth Meyer geb. Seidel,
Bauergutsbesitzerin.

Ul.-Reichenau den 3. Januar 1858.

122. Nachruf am Grabe

des am 10. Januar 1857 entschlafenen

Carl Heinrich Teubner

in Kolbnitz.

Ein Jahr deckt Dich die Erde jetzt,
Und noch verhüllet Trau'r die Lieben,
In die sie Dein Verlust gesetzt,
Der Schmerz um Dich ist hier geblieben.

Wenn man nur Deinen Namen nennt,
So schwimmt der Mutter Aug' in Thränen;
Von Deinem Bilde nichts sie trennt,
Sie wird sich ewig nach Dir sehnen.

O Heinrich! Sel'ger nennt man Dich;
Sieht man den Vater schmerzlich blicken
Jen Himmel auf, er wendet sich,
Um eine Thräne zu zerdrücken.

Wenn man nur Deinen Namen spricht,
Verklärter! weinet Schwester, Bruder.
O! Dein Verlust ihr Herze bricht,
Der Schmerz um Dich kehrt immer wieder.

O sieh' sie steh'n an Deinem Grab',
Ein Thränen-Opfer Dir zu spenden; —
O blicke, Geist, auf sie herab,
Um Deinen Lieben Trost zu senden.

Familie Teubner.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 10. bis 16. Januar 1858).

Am 1. Sonnt. n. Epiph.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Archidiakonus Dr. Peiper.
Nachmittagspredigt: Herr Diakon. Werkenthin.

Getraut.

Hirschberg. Den 3. Jan. Der Wittwer August Opitz, Tagearbeiter, mit Henriette Auguste Kühn. — Den 5. Herr Julius Robert Hayn, Sattlermeister, mit Frau Louise Friederike Peege.

Geboren.

Hirschberg. Den 10. Novbr. Frau Pfefferküchlermeister Feige e. S., Julius Robert Oskar. — Den 7. Decbr. Frau Schuhmachermstr. Mirsch e. T., Christiane Elisabet Agnes. — Den 18. Frau Schniedemstr. Güttler e. S., Karl Wilhelm. — Den 19. Frau Instrumentenbauer Rordorf e. S., Hermann Robert Karl.

Grunau. Den 7. Decbr. Frau Häusler Schwarzer e. T., Christiane Ernestine. — Den 21. Frau Gärtner Hartmann e. S., Ernst Julius Robert. — Den 31. Frau Häusler Hornig e. S., todtgeb.

Kunnersdorf. Den 18. Decbr. Frau Inw. Hampel e. S., Karl Friedrich Reinhold.

Straupitz. Den 27. Decbr. Frau Schneider Neumann e. S., Ernst Friedrich August.

Schildau. Den 19. Decbr. Frau Ackerpächter Beer e. T., Ernestine Alwine Emma.

Landeshut. Den 16. Decbr. Die Frau des Großknecht Henke zu Kreppelhof e. S. — Den 19. Frau Hechler Schöbel e. S. — Den 22. Frau Fabrikarbeiter Kattge in Krausendorf e. S.

Greiffenberg. Den 21. Novbr. Die Frau des Posthaltereibes. Herrn Rößler e. S., Gustav Heinrich Alexan-

der. — Den 4. Decbr. Frau Gelbgießermstr. Ziegler e. T., Anna Laura Minna.

Schönau. Den 21. Decbr. Frau Pachtschmiedemeister Walther in Ober-Röversdorf e. T., Karoline Pauline. — Den 22. Frau Maurer Ebert e. T., Ernestine Pauline.

Bolkenhain. Den 28. Decbr. Die Frau des Freigärtner u. Gerichtsscholz Herrn Jensch in Wiesau e. S. — Den 30. Frau Schuhmachermeister Kuttig e. S. — Den 1. Januar. Frau Nagelschmied Gohl e. S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 30. Decbr. Die separirte Frau Klempnermeister Johanne Karoline Kochinsky, geb. Klenke, 49 J. 9 M. 16 T. — Den 2. Jan. Herr Gottfried Steckel, Königl. Lotterie-Einnehmer, Auctions-Commissarius u. Ritter des eisernen Kreuzes, 74 J. 9 M. 14 T. — Johanne Juliane geb. Heinze, hinterl. Wittwe des verstorb. Maurer Schenk, 69 J. 3 M. — Den 3. Herr Karl Heinrich Louis Weiß, vormal. Kaufmann, 68 J. 2 T. — Den 5. Herr Christian Gottlieb Schöffler, Schuhmachermstr., 62 J. 11 M. 5 T. — Igfr. Johanne Dorothea Hilgner, nachgelassene Tochter des verstorb. Kretschambes. Hilgner zu Seidorf, 69 J. 3 M.

Kunnersdorf. Den 31. Decbr. Joh. Gottlob Scholz, Inw., 66 J. 9 T.

Straupitz. Den 4. Jan. Die Frau des Inw. u. Schneider Klose, Anna Rosina geb. Kratzert, 74 J. 5 M.

Eichberg. Den 31. Decbr. Ernst Wilhelm, Sohn des Inw. Wiesner, 2 J. 3 M.

Landeshut. Den 19. Decbr. Die Frau des Häusler Pohl in Nieder-Zieder, Christiane Henriette geb. Emmrich, 34 J. 6 M. 27 T. — Den 20. Verwittw. Frau Gensdarm Fischer, Anna Rosine geb. Kühnel, 68 J. 1 M. 9 T. — Den 21. Frau Häusler Engel in Krausendorf, Johanne Juliane geb. Bettermann, 59 J. 2 M. — Den 23. Die Tochter des Zimmermann u. Häusler Berger in Leppersdorf, 2 T. — Den 24. Gustav Adolph Paul, Sohn des Tagearb. Reichstein, 12 W. — Den 25. Frau Tagearb. Schähl, Johanne Rosine geb. Kirchner, 77 J. 10 M.

Greiffenberg. Den 22. Decbr. Verw. Frau Weber Schmidt, geb. Uding, 55 J. — Den 26. Der Zimmermstr. u. Oberälteste der Zimmer-Innung Herr Johann Friedrich Haase, 79 J. 1 M.

Schönau. Den 31. Decbr. Paul Emil Richard, jgstr. Sohn des Kürschnermstr. Dittmann, 3 M. — Den 5. Anna Mathilde, jgste. Tochter des Mühlenbes. Neubarth, 28 T. — Verw. Frau Chausseegeld-Einnehmer Schmiedel, Sophie geb. Kabitzky, 61 J. — Anna Rosina, Frau des herrschaftl. Schäfer Krause in Ober-Röversdorf. — Johann Samuel Gustav Ewald Kleemann, gewes. Brauer, jetzt Pferdehändler in Alt-Schönau, 36 J. 6 M.

Hohes Alter.

Greiffenberg. Den 17. Decbr. Die Hospitalitin Christiane Karoline Großmann, geb. Seidt, 81 J. 3 T.

Unglücksfall.

Am 7. Januar gegen 1 Uhr Nachmittags wollte der Kohlenfuhrmann Gräbel aus Seiffersdorf, von Straupitz kommend, wo er Kohlen abgeladen hatte, durch die Furth am Bober fahren. Er nahm eine Hacke und wollte die Glätte dem Eise benehmen; in Folge dessen scheuten die Pferde und er hatte das Unglück, unter den fortgezogenen Wagen zu kommen. Letzterer ging dem Unglücklichen über den Körper. Er wurde in ein Gasthaus zu Hirschberg gebracht und verschied daselbst nach einer Viertelstunde.

Literarisches.

7576. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

---

124. **Sitzung der Handelskammer**

Montag den 11. Januar c., Nachmittags 2 Uhr.

---

134. [ ] z. h. Q. 12. I. h. 5. Instr. [ ] I.

Bürgerressource zu Schmiedeberg.

Sonntag den 10. Januar c. Theater u. Tanz.

128. Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

99. Alle Diejenigen, welche das Bürger-Recht und die bürgerlichen Ehrenrechte nach den Vorschriften der Städte-Ordnung vom Jahre 1808, der Gemeinde-Ordnung vom Jahre 1850, oder der Städte-Ordnung vom Jahre 1853 hierselbst erworben haben, noch im Besitz desselben und der damit verbundenen Ehren-Rechte sich befinden, und zugleich beim Bürger-Rechts-Erwerbe die üblichen Schützen-Rechtsgebühren zur Schützen-Kasse eingezahlt haben, sind gegenwärtig noch Mitglieder der hiesigen Schützen-Gesellschaft.

Mit diesen Mitgliedern soll, gemäß Rescripts der Königlichen Regierung zu Liegnitz vom 23. September 1857, eine schriftliche Erklärung darüber zu Protokoll genommen werden: „ob und unter welchen Bedingungen sie das gesammte Vermögen der Gilde an die Stadt-Commune von Hirschberg abtreten wollen;"
zugleich werden ihnen die Vorschläge zur Annahme-Erklärung vorgelesen werden, die wir im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und der Schützen-Deputation der Königlichen Regierung zu Liegnitz bei Gelegenheit der Einsendung des von dieser Behörde verlangten revidirten Schützen-Statut-Entwurfs gemacht haben.

Zu diesem Behuf laden wir demnach sämmtliche Schützenmitglieder auf

den 13. Januar a. c., Mittwoch früh 9 Uhr,

in das Stadtverordneten-Sessions-Zimmer unter dem Präjudiz ergebenst ein, daß hinsichtlich der in diesem Termine Ausbleibenden angenommen werden wird, sie treten den Beschlüssen der Mehrzahl der Erschienenen mit ihrer Erklärung bei.

Hirschberg den 5. Januar 1858.

Der Magistrat.

147. Die Vormünder werden wiederum angewiesen, die Erziehungsberichte über ihre Pflegebefohlenen nicht unmittelbar zu den Akten einzureichen, sondern den hochw. Herrn Ortsgeistlichen in den vormundschaftlichen Konferenzterminen, welche kein dazu Eingeladener ohne genügende Entschuldigung versäumen darf, persönlich zu übergeben.

Kostenfreie Berichts-Formulare sind bei den Ortsgerichten und in dem betreffenden Kreisgerichts-Bureau abzuholen, vor der Abgabe jedoch vollständig auszufüllen.

Hirschberg den 5. Januar 1858.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

105. Bekanntmachung.

Die Einzahlung der ult. December pr. fälligen Zinsen, sämmtlicher bei unterzeichneter Kasse verwalteten Armenkassen- und div. Stiftungs-Kapitalien, muß bis zum 15. d. Mts. erfolgen. Es wird dies allen Betheiligten hierdurch mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß die bis zu dem bezeichneten Tage nicht eingegangenen Zinsen der sofortigen Einklagung unterliegen.

Die Stadt-Haupt- und Instituten-Kasse.

Schmiedeberg den 1. Januar 1858.

---

48. Flächen-Verpachtung.

Am Montag den 18. Januar 1858, Nachmittags von 3 Uhr an, sollen im Gasthofe zum schwarzen Rosse hierselbst 29 Stück im Königlichen Forstrevier Arnsberg gelegene, zum Ackerbau sich eignende Flächen auf zwölf hintereinanderfolgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden; die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Schmiedeberg, den 30. December 1857.

Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

---

109. Freiwilliger Verkauf.

Die den Fleischermeister Carl Meschederschen Erben gehörige Scheuer No. 25 zu Schönau, abgeschätzt auf 456 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. April 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau den 30. December 1857.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

---

108. Freiwilliger Verkauf.

Das den Fleischermeister Carl Meschederschen Erben gehörige Wohnhaus No. 75 zu Schönau, abgeschätzt auf 814 Thlr. 19 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. April 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau den 30. December 1857.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

---

129. Freiwillige Subhastation.

Die sogenannte Steg- oder Wachschenke sub No. 56 in Birkicht nebst zugehörigem Boden von 10 Morgen Acker- und Wiesenland, laut der, nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in unserm Bureau einzusehenden Taxe auf 1700 Thlr. abgeschätzt, wird in termino

den 8. Februar 1858, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt.

Greiffenberg a. Q. den 5. Januar 1858.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

---

162. Freiwilliger Verkauf.

Die sub No. 52 zu Kunzendorf u. W. belegene, den Joseph Seeligerschen Erben gehörige Gartennahrung, ortsgerichtlich auf 520 Thlr. taxirt, soll

am 2. März 1858, Vormittags 11 Uhr,

in dem Gerichtskretscham zu Kunzendorf u. W. im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, wozu bietungs- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Taxe und Kaufsbedingungen sind in den Amtsstunden im Bureau II des unterzeichneten Kreisgerichts einzusehen.

Löwenberg den 2. Januar 1858.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

7091. Freiwilliger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Das, den Freihäusler Karl Friedrich Wilhelm Haudeschen Erben gehörige, unter No. 4 des Hypothekenbuches von Lauterbach gelegene Freihaus, abgeschätzt auf 600 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Februar 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 29. October 1857.

6373. Nothwendiger Verkauf.

Das Haus Nr. 46 der Stadt Bolkenhain, abgeschätzt auf 397 Rtl. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Februar 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Bolkenhain den 15. October 1857.

Die Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

111. Bekanntmachung.

Der im Jahre 1858 in hiesiger Spinnerei entstehende Spinnabfall, bestehend in ca. 450 Centnern Preuß. Gewicht, soll im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden, und ist zur Annahme der Gebote ein Termin auf

Mittwoch den 13ten dieses Monats,

Vormittags um 11 Uhr,

in unserm Büreau anberaumt worden; wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Preisstellung frei ab hier normirt wird und Proben des Abfalles im Termine vorgelegt werden.

Erdmannsdorf, den 4. Januar 1858.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.

Kobes. Erbrich.

---

151. **Brennholz-Verkauf.**

Im hiesigen Revier sollen den 18ten d. M. circa sechzig Schock hartes Stamm-Reißig meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Käufer haben sich am gedachten Tage früh halb 10 Uhr bei hiesigem Forsthause einzufinden.

Maiwaldau, den 4. Januar 1858.

Die Forst-Verwaltung. Semper.

Cohn'sche Auction.

Von heut ab kommen Galanterie-, Kurz- und Spiel-Waaren zum Verkauf, Montag den 11. d. Mts. die Stearin-Kerzen und Cigarren und zum Schluß die Laden-Utensilien.

i. A. Merleck, Kr.-Ger.-Aktuar.

Hirschberg den 9. Januar 1858.

163. **Bekanntmachung.**

Im Modlauer Forste sollen auf mehreren Flecken circa 200 Stämme starke Birken-Nutzhölzer im Wege des Meistgebots verkauft werden. Termin dazu steht an

Dienstag den 19. Jan. 1858, Vorm. 9 Uhr,

Käufer werden ersucht sich in der Modlauer Brauerei rechtzeitig einzufinden.

Modlau den 6. Januar 1858.

164. Es sollen im Modlauer Forste im Brandholze circa 700 Stämme kieferne meistentheils starkes Bauholz incl. einer Mühlwelle meistbietend verkauft werden. Termin dazu steht an

Mittwoch den 20. Jan. 1858, Vorm. 9 Uhr.

Käufer werden ersucht sich an Ort und Stelle einzufinden.

Modlau den 6. Januar 1858.

Die Forstverwaltung.

127. **Brauerei-Verpachtung.**

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Brauerei nebst Schank, Schlächterei und Kegelbahn **zum 1. Mai 1858** auf 3 4 Jahre anderweitig zu verpachten. Bewerber haben sich daher bis zum 1. Februar c. bei ihm zu melden.

Hennersdorf bei Lauban, den 6. Januar 1858.

August Beyer, Gerichtsscholz.

Danksagung.

130. Für die vielfachen Beweise von Theilnahme bei dem Tode unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des Königl. Lotterie-Einnehmer G. Steckel, so wie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte, sagen wir unsern aufrichtigsten, wärmsten Dank. M. Ackermann und Frau.

Hirschberg den 7. Januar 1858.

Anzeigen vermischten Inhalts.

59. Alle Diejenigen, welche meinem verstorbenen Pflegevater, Auctions-Kommissar und Lotterie-Einnehmer Gottfried Steckel noch Zahlungen irgend welcher Art zu leisten haben, werden aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten bis spätestens den 12. d. Mts. nachzukommen, widrigenfalls gerichtliche Klage zu gewärtigen ist.

Ebenso wolle sich bis zum gedachten Termine Jeder melden, der an den Verstorbenen eine Forderung zu machen hat.

Hirschberg den 2. Januar 1858.

Alexandra Ackermann geb. Satzenhoven.

154. Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige: daß ich vom ersten dieses Monats ab in meinem auf der Greiffenberger Gasse gelegenen Hause, der Knopfmüllerschen Mangel gegenüber, mein Gewerbe als Conditor fortbetreibe; ich bitte mir das bisherige Wohlwollen zu bewahren und mich in demselben mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Conditor Robert Beck.

Hirschberg, den 1. Januar 1858.

107. **Wohnungs-Veränderung.**

Ich zeige hiermit meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an, daß ich jetzt bei dem Glasermeister Herrn Brattke, Langgasse, wohne, indem ich zugleich um fernere gütige Aufträge bitte. Ernst Sebastian jun. Posamentier.

106. **Herrmann Rabitsch,**

Schlossermeister in Hirschberg,

wohnhaft dunkle Burggasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach treffenden Artikel und versichert zugleich bei guter und dauerhafter Arbeit die reellste und prompteste Bedienung.

Hirschberg, den 7. Januar 1858.

114. Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich von nun ab meine Wohnung in den „silbernen Stern" (neben dem langen Hause) verlegt habe; und bitte höflichst mich auch dort mit Aufträgen resp. Wohlwollen zu beehren. H. Kumß, Buchbindermeister.

Warmbrunn im Januar 1858.

121. **Pensions-Anzeige.**

Junge Mädchen von auswärts finden, bei Erlernung aller weiblichen Handarbeiten, liebevollster Behandlung und billigster Pensionsbedingung sogleich, oder von Ostern ab Aufnahme bei Henriette Rossin in Jauer.

119. **Warnung.**

Die von mir gegen den Brauer-Lehrling Meyer zu Würgsdorf ausgesprochene Vermuthung hat sich bei genauerer Untersuchung als unrichtig herausgestellt, weshalb vor Weiterverbreitung dieser irrthümlichen Vermuthung gewarnt wird.

Würgsdorf den 4. Januar 1858. Gärtner.

113. Die von mir öffentlich ausgesprochene wörtliche Beleidigung gegen den Scholz Bormann hierselbst nehme ich durch schiedsamtlichen Vergleich als Unwahrheit zurück, leiste Demselben hiermit öffentlich Abbitte und erkläre den 2c. Bormann für einen ganz rechtlichen Mann.

Hartmannsdorf bei Marklissa.

L. Lang, Mühlenbesitzer.

137. **Abbitte.**

Die gegen die Bauer Gottlieb Latzkeschen Eheleute zu Reibnitz irrthümlich ausgesprochene Beleidigung wegen Umtausch einer Kuh, nehme ich hiermit als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Alt-Kemnitz, den 6. Januar 1858.

Wittwe Schieberlein.

Ehrenerklärung.

161. In einer anständigen Gesellschaft ist von mir der Mühlbauer Jäkel aus Groß-Walditz, zur Zeit in Flinsberg, in der Hitze mit Ausdrücken beleidigt worden, die einem rechtschaffenen Menschen, wie er, nicht zukommen; ich wünsche nicht, daß dieses demselben in Anderer Achtung schaden möge, warne aber Jeden, auf meine Rechnung, demselben dieses nachzutragen, da jede Beleidigung des Mühlbauer Jäkel in Folge meiner Stellung zu ihm mich nothwendig mittreffen muß und ich dieselbe daher ahnden müßte.

Schwedler aus Lähn, Mühlbauer.

143. **Warnung und Abbitte.**

In unbesonnener Weise habe ich den Schmiede-Meister Carl Friedrich Schwarz in Flachenseifen öffentlich verleumdet: als habe er sich eine silberne Uhrkette, die einem Andern angehörig, zu Unrecht zueignen wollen; indem ich vor Weiterverbreitung dieser Lüge warne, bitte ich den 2c. Schwarz zugleich hiermit um Verzeihung.

Berbisdorf, den 6. Januar 1858.

Benjamin Keul, Dienstknecht.

Verkaufs-Anzeigen.

7733. Eine Gastwirthschaft mit circa 10 Morgen Acker und Wiese ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft dieserhalb ertheilt

Lauban. J. A. Börner, Agent u. Commissionair.

---

30. **Verkaufs-Anzeige.**

Die Häuslerstelle Nr. 49, 3 Stuben, 3 Kammern, eine Scheuer und einen Garten von einem Bresl. Scheffel Boden groß enthaltend, mit 3 Morgen gutem Acker, steht zum sofortigen Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Erben.

Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q. den 30. December 1857.

Mätzig's Erben.



120. Ein Haus nebst Obstgarten, in hiesiger Stadt gelegen, ist bald aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere zu erfahren beim

Tischlermeister Carl Richter in Bolkenhain.

---

159. Eine gut gebaute Schmiede in einem großen Dorfe ist für den Preis von 700 Thlr., mit 400 Thlr. Anzahlung baldigst zu verkaufen.

Von wem? sagt der Commissionair P. Wagner.

---

110. **Geschäfts-Verkauf.**

In einer lebhaften Kreisstadt Niederschlesiens ist ein seit neun Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes Posamentier-, Weiß- und Putzwaaren-Geschäft jetzt, oder zu Ostern unter **äußerst günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Reelle und solide Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen unter der Chiffre: S. 58. Poste restante Breslau.

---

138. **Verkaufs-Anzeige:**

1. Eine Wassermühle mit 2 Mahl- und 1 Spitzgange, immerwährende Wasserkraft, dabei ein Garten, welcher jährlich hundert Centner Futter giebt. Gebäude und Gewerke in gutem Bauzustande.
2. Ein zweistöckiges massives Haus, worin 4 Stuben, nebst Hinterhaus, in einer Stadt nahe am Ringe mit drei Fleckel Acker.
3. Ein neugebautes Haus in einem großen Dorfe, nahe bei der Kirche.

Beide Häuser eignen sich zu jedem Geschäft. Auskunft ertheilt E. Weigel in Falkenhayn.

---

132. Eine Schmiede in gutem Zustande, mit 2 Feuern, an einer lebhaften Straße und nahe beim Dominium, ist veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Anfragen der Buchbinder Herr Rudolph in Landeshut.

---

144. Ein neu erbautes **Haus** mit **Verkaufsladen**, in einer Kreis-Stadt gelegen, ist unter **annehmbaren Bedingungen billig** zu verkaufen. **Reelle** Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

---

115. Holzstifte für Schuhmacher, engl. Nähnadeln, Oerte u. s. w. bei Pusch, äußere Schildauerstraße.

---

167. Frische Fastenbrezeln, sowie Roll- u. Faden-Nudeln sind täglich vorräthig beim

Bäckermeister Hellge.

---

149. Vom 10. d. M. ab empfiehlt frische Fastenbrezeln die Bäckerei des Heinrich Fuchs in Warmbrunn.

---

140. Eine kompakte neue Büchsflinte, welche sehr gut schießt, so wie eine sehr gute Windbüchse stehen für soliden Preis baldigst zu verkaufen beim

Büchsenmacher Schmidt in Schönau.

---

133. Auf dem Bauergute Nr. 16 zu Dittersbach bei Landeshut steht ein starker junger Zugochse, ein kleiner Stammochse, eine Kalbe und ein guter Leiterwagen zum Verkauf.

---

103. **Cotillon-Orden**

empfiehlt zu den billigsten Preisen bei schöner Auswahl. Bestellungen jeder Art werden gegen Einsendung des Betrages sofort befördert.

Görlitz. Elisabeth-Straße Nr. 20.

Cotillon-Orden-Fabrik von Jul. Lerm.

---

126. **Saamen-Offerte!**

Höchstgeehrten Kunden, sowie jedem Blumenfreunde, empfehle ich für 1858 die von mir selbst gewonnenen neuesten Erzeugnisse in Sommer-Levkojen, Astern und Nelken zu geneigter Entnahme für ihren Bedarf:

Sommer-Levkojen: 30 Sorten für 1 rtl., 60 Sort. für 2 rtl., 80 Sort. für 3 rtl., 100 Sort. für 4 rtl., à Prise 150 Korn: extra Mischung, die schönsten Sorten enthaltend, à Loth 1 rtl. Neueste großblumige halbenglische mit brillanten Farben und vorzüglichem Bouquet-Bau 25 Sorten für 1 rtl. à Prise 150 Korn, in Mischung à Loth 1 rtl. 5 sgr. — 15 Sorten neue vorzüglichste frühblühende großblumige Zwerg-Pyramiden-Levk. 1 rtl.; desgl. neue hohe robuste Pyram.-Levk. 1 rtl. à Prise 150 Korn, in Mischung das ¼ Loth 15 sgr. Allerneueste robuste Pyr.-L. von 1857 15 Sorten à Prise 150 Korn 2 rtl. 15 sgr.; in Mischung 150 Korn 5 sgr., 1000 Korn 1 rtl. — Die Pyram.-Levk., welche ich bereits in allen Farben erzielt, sind anerkannt das allervorzüglichste in dieser Flur und gewähren dem Auge den schönsten Anblick. Zum Herbst- oder Winterflor: neuen großblum. Kaiser-Levk., dunkelviolett, rosa, weiß u. carmoisin 150 Korn 3 sgr., gemischt 150 Korn 2 sgr. — Winterlevk. in roth, weiß, dunkelblau und schwefelgelb, 150 Korn 2 sgr.

Lack: Gefüllter Zwerg-Busch- und Zwerg-Stangenlack in violett, goldbraun, gemischt 100 Korn 2 sgr.; extra goldbrauner Kolbenlack, 2 Fuß hoch, 100 Korn 3 sgr.

Astern: Allerneueste dichtgefüllte 4–500 blättrige Rosen-Astern, welche alles bisherige übertreffen, in carmoisin, dunkelviolett, blau und lilla, 100 Korn 2 sgr. Auf Verlangen

werden zur Zeit der Flur dieser Astern von den neuest gewonnenen Blumen 20 abgeschnittene Exemplare inclus. Kiste für 1 rtl. zur Anschauung versandt. — Ferner blendendweiß und mehrfach rosenfarbig 100 Korn 3 sgr., vollkommenste zentifolienrosa, kugelrund, 50 Korn 5 sgr., in Mischung à Prise 2 sgr.; neue blutrothe Kugel-Pyram.-Ast. à Prise 1 sgr., Trüffaut-Pyr.-Ast. à Loth 15 sgr., à Prise 1 sgr. Kugel- und Röhr-Astern à Lth. 15 sgr., à Prise 1 sgr. Vorzügliche echte Zwerg-Astern ½ Fuß hoch, à Loth 1 rtl., à Prise 1 sgr.

Topfnelken: Senkernelken 1. Ranges der vorzüglichsten Rand-, Strich-, Band- und Flammenblumen in rein gelb und meist gelbgrundigen Varietäten kann ich bei der unerwartet guten Erndte 100 Korn für 7½ sgr., 1000 Korn für 2½ rtl. ablassen; Nelken II. Ranges 100 Korn für 5 sgr., 1000 Korn für 1 rtl. 20 sgr.

Zwerg-Rittersporn: gefüllter à Loth 5 sgr. hyacinthfl. à Loth 5 sgr., Reseda grandiflora à Loth 5 sgr.

Balsaminen: gefüllte Camelien- und Antriaux-Balsaminen à Prise 2 sgr., blaßgelbe Rosen-Balf. 50 Korn 5 sgr.

Immortellen: Neueste und schönste Elichrisum in allen Färbungen, Acrolinum roseum, Rhodante manglesée, Gomphrena à Prise 2 sgr. — Amobium 1 sgr.

Von folgenden Blumensämereien à Prise 2 sgr.: Salpiglossen, neueste Prachtvarietäten, Salvia Roemeriana. Mimulus scharlachroth, Dianthus chinensis extra gefüllt in weiß und feurigrothen Färbungen, Dianthus barbatus splendens, Viola triculor großblum., Linnum grandiflorum rubrum echt, Portulac in allen Farben, Phlox Drumondii in den schönsten Nüancen, Sedum coeruleum, Antirhinum striatum, Alonsoa grandiflora und Warsewitzii, Petunia großblum. mit verschiedenen grüngeradeten, großblum. Garten-Primel, Primula chinensis, engl. Malven in allen Farben extra gefüllt, Wahlenbergia grandiflora, Stipa pinnata, Cinnerarien, Gipsophylla panniculata, schönste Lücker und engl. Aurikel jedoch à Prise 5 sgr. Die Prise zu 1 sgr.: Ageratum, Aquilegia, Browallia, Crepis, Lathyrus, Lobelia, Lupinen, Malopen, Miosotis, gefüllte Päonien, Mohn, Helyanthus, seidenblättrige, Spomeen, Scabiosen, Senecio, Tropäolum, Zwerg- und hohe Tajetes, Xerranthemum, Withlavia, Zinnia eligans in allen schönen Farben.

Strauch-Pflanzen: Schönste Saamen-Nelken 30 Stück 1 rtl., 100 Stück 3 rtl. Nelkensenker 12 Stück i rtl. Lücker und engl. Aurikel 15 Stück 1 rtl. Darmstädter Spargelpflanzen, 3jährige, 100 Stück 1 rtl. Kirsch Johannisbeeren 12 Stück 1 rtl., 100 Stück 8 rtl., 10 der tragbarsten und süßesten Weinsorten, meist Gutedel 1 rtl. 20 sgr.

Zugleich empfehle ich einige Gemüse-Sämereien à Loth sgr.: Blumenkohl neuer Walchern 10, — Erfurter neuen Zwerg- à Portion 5 sgr., — Kraut, braunschweiger, 2½, — blutrothes 3½, — Würsig 2½, — Kohlrabie Wiener 2½, — neueste frühe große weiche 4, — große späte 1½, — Kohl krauser 1½, — Erdkohlrabie, rothgrauhäutige Riesen 1, — Karotten, kurze 1, — lange, braunschweiger 1, — Petersilie 1, — Sellerri, großer 1½, — Salat, früher treib. 2, — Berliner 1½, — Perpinganer 3, — Winter 1½, — Allerbester neuer 2½, — Endivien, neueste moosartige 3, — Zwiebeln, Erfurter 1½, — lange Birn- 2, — silberweiß 2½, — Poree, Winter 1½, Radis 1, — Rettig, Winter 1, — Majoran 2½, — Gurken, Königs 2. —

Geehrte Bestellungen erbitte **franco** unter Beifügung des Betrages. Auf Emballage, auf Kisten oder auf Colli wird höflichst ersucht, etwas beilegen zu wollen.

Striegau, im Januar 1858.

Gustav Teichler, Kunst- u. Handelsgärtner.

---

150. **Bettfedern,**

neu, so wie gebrauchte, empfiehlt
A. Wallfisch in Warmbrunn, gegenüber dem Schlosse.

Kauf-Gesuch.

116. **Butter in Kübeln**
kauft Berthold Ludewig, dunkle Burggasse.

Zu vermiethen.

156. Am Ring, Butterlaube Nr. 36, ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Zimmern, im Ganzen und auch getheilt, zu vermiethen.
Auch kann Pferdestallung dazu abgegeben werden.

Personen finden Unterkommen.

102. Zwei Pferdeknechte werden zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

58. Fleißige Arbeiterinnen finden in der Papierfabrik zu Jannowitz bei Kupferberg dauernde Beschäftigung.

Personen suchen Unterkommen.

157. Ein tüchtiger Mühlen-Werkführer sucht bald oder Ostern ein Unterkommen. Näheres sagt gratis
Commissionair G. Meyer.

Lehrlings-Gesuche.

123. Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher die Handlung erlernen will, findet bald oder zu Ostern d. J. ein Unterkommen bei
Jauer. A. Tschirch.

101. **Ein Knabe, welcher Lust hat Töpfer und Ofensetzer zu werden, kann sich melden beim Töpfermeister Grandke in Hirschberg.**

100. Ein Knabe, welcher Lust hat die Klempner-Profession zu lernen, kann sofort in die Lehre treten bei F. Gutmann, Klempner in Warmbrunn.

141. Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat Brauer zu werden, findet sofort ein Unterkommen in der
Brauerei zu Kauffung.

152. Lehrlings-Gesuch.
Einen kräftigen Knaben, der Lust hat die Stellmacher-Profession zu erlernen, nimmt an
Stellmachermstr. Matthäus zu Rudelstadt.

Verloren.

169. **5 Thaler Belohnung**

erhält Derjenige, welcher einen am 2. Januar Abends auf dem Wege von der Post über den katholischen Kirchhof von meinem Diener verlorenen Paletot mir zurückbringt.
Kanther, Königlicher Staatsanwalt.

166. Ein goldner Uhrschlüssel (Matrose, auf dem Mastbaum sitzend, darstellend) ist auf dem Wege von der Post bis zum Herrn Kürschner Wiener verloren worden.
Wer denselben in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

117. Auf dem Wege von Warmbrunn nach Erdmannsdorf ist eine goldene Panzer-Uhrkette verloren gegangen. Wer dieselbe beim Fleischermeister Herrn Klose in Erdmannsdorf abgiebt, erhält einen Thaler Belohnung.
Vor dem Ankauf wird gewarnt.

72. **Verloren.**
Dienstag den 22. Decbr. v. J. ist auf dem Wege von der kathol. Kirche, der innern und äußeren Schildauer Straße bis zur Post, ein Pelzkragen verloren worden. Der respective Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung beim Kaufmann Gottwald, Markt- und Schildauer Straßenecke, abzugeben.

Verlorner Tuchmantel.
165. Montag den 4. d. M. ist zwischen Ludwigsdorf und Langenau ein dunkelbrauner Tuchmantel verloren worden. Finder wolle denselben gegen eine sehr gute Belohnung in der Obermühle zu Langenau abgeben.

142. Ein flockhäriger Dachshund, mit langer rauher Ruthe, braun gebrennten Läufen und weißen Füßen, ist verloren worden. Der Wiederbringer erhält Kostenerstattung und ein Douceur bei Schöps in Stonsdorf.

Geldverkehr.

49. 300 Thaler sind nur auf sicheres Grundstück, wo möglich auf die erste Hypothek sofort auszuleihen.
Wo? beim Buchbinder Vogel in Hohenfriedeberg.

158. Ein sicheres Hypotheken-Instrument von 500 Thlr. wird mit Provision zu kaufen gesucht.
Commissionair G. Meyer.

136. **Geldanzeige.**
Ein Kapital von 400 Thaler, Mündelgeld, sind gegen genügende Sicherheit sofort auszuleihen. Auskunft giebt G. B. Rahm, Gerichtsscholz zu Mittel-Zillerthal.

Einladungen.

135. Heute Abend ladet zum
„Wurstpicknick"
freundlichst ein Böhm im schwarzen Roß.

Sonntag den 10. Januar Tanzmusik im langen Hause.

145. Morgen, Sonntag, Tanzmusik in Neu-Warschau.
Westphal.

153. Morgen, Sonntag, Tanzmusik bei W. Sturm.

139. Sonntag den 10. d. Tanzmusik im Rennhübel.

160. **„Eichenkranz"**
Sonntag den 10. Januar präcis 7 Uhr.
Der Vorstand.

146. **Wurstpicknick**
im Gasthof zum weißen Adler, Sonnabend den 9. d. M. wozu ergebenst einladet
Warmbrunn den 9. Januar 1858. A. Waldow.

131. Sonntag den 10. Januar
Großes Konzert
in der Gallerie zu Warmbrunn,
ausgeführt von der gesammten Elger'schen Kapelle.
Anfang Nachmittag 3 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
G. Peters.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 7. Januar 1858.

Der Scheffel	w.Weizen rtl.	sg.	pf.	g.Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.
Höchster	2	26	—	2	12	-	1	18	—	1	13	—	1	3
Mittler	2	20	—	2	7	—	1	15	—	1	10	—	1	2
Niedriger	2	10	—	2	—	—	1	12	—	1	8	—	1	1

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr. — Mittler 2 rtl.

Schönau, den 6. Januar 1858.

Der Scheffel	w.Weizen rtl.	sg.	pf.	g.Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.
Höchster	2	18	—	2	8	—	1	19	—	1	11	—	1	3
Mittler	2	13	—	2	4	—	1	17	—	1	9	—	1	2
Niedriger	2	8	—	2	—	—	1	15	—	1	7	—	1	1

Erbsen: Höchster 1 rtl. 28 sgr.
Butter, das Pfund: 7 sgr. — 6 sgr. 9 pf. — 6 sgr. 6 pf.

Breslau, den 6. Januar 1858.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 7⅙ rtl. bez. u. G.

Cours-Berichte.
Breslau, 6. Januar 1858.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	Br.
Kaiserl. Dukaten	94¾	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110¼	Br.
Poln. Bank-Billets	87⅓	Br.
Oesterr. Bank-Noten	96⅓	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	112	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	83	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	97 7/12	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	84¾	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	85 7/12	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	95¼	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	95¼	G.
dito dito dito 3½ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	90⅔	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	115¾	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	85	G.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	139¼	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	127¾	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	86½	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	78¼	
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	
Neisse-Brieg 4 pCt.	72¾	
Cöln-Minden 3½ pCt.	—	
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	54¾	

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	141⅛
Hamburg k. S.	152
dito 2 Mon.	150¼
London 3 Mon.	6, 18⅝
dito k. S.	—
Berlin k. S.	—
dito 2 Mon.	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür sie durch Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.